

Irrenhause). Ein urwüchsiges Naturell mit starkem Organ für den Spaß des Alltags, schilderte er gern das zigeunerhafte Kriegsleben der Revolutionszeit, fou-
ragierende, marodierende Kosaken und türkische Reiter, später alles, wo so recht
Fuhrwerk und Zugtiere vorkamen, Lastpferde insbesondere. Das Pferd war ihm
überhaupt der Mittelpunkt der Schöpfung. Er verfolgte es vom Rennstall und
Cirkus bis in die Wüste und an die Deichsel des „Steinwagens“ und des „Mist-
bauern“. Eine lange Folge von „Pferdekopfstudien“ in dünner Wasserfarbe oder
blaffen Stiften, dann die lithographischen Serien: „Allerlei Rassen“ und „Pferde-“



Abb. 53. A. Straßgchwandner: Kunstreitergesellschaft.

launen und Reitabenteuer“ zeigen, wie er mit diesem Tiere lebte und starb. Das
alles aber malte er mit einem wahren Hufschmied- und Sattlergeist des sauberen,
im Öl immer noch niederländisch geschulten Pinsels. Man munkelte sogar etwas
von einem „österreichischen Kaffel“. Seitdem dieser hochbegabte Franzose das
österreichische Soldatenleben in Italien und Ungarn gemalt und lithographiert hatte,
gerieten nämlich die Wiener Darsteller von selbst in sein Fahrwasser, ein wenig
sogar Pettenkofen. Dieser lithographierte mit Straßgchwandner 1850—1852 die
beiden großen Werke: „Die k. k. österreichische Armee nach der neuen Adjustierung“
und die „Ehrenhalle österreichischer Krieger“. (Eine Straßgchwandner-Ausstellung
fand 1894 im Künstlerhause statt.) Der bedeutendste Tiermaler des Vormärz war